

Kirche in WDR 4 | 28.12.2021 08:55 Uhr | Michael Opitz

Die Wortwahl oder: Das Tor der Lippen

Guten Morgen!

Haben Sie eine Ahnung, wie viele Wörter Sie heute sprechen werden? Und wie viele Wörter Sie heute hören werden? Etliche Tausende werden wohl zusammenkommen. Es wird viel geredet. Manchem ist es zu viel. Gestern in der Straßenbahn saß mir einer mit seinem Smartphone gegenüber und sprach zwanzig Minuten ohne Pause hinein – ein wahrer Tsunami, der über seinen Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung hinwegging. Manchmal kann man gar nicht mehr zuhören. Wörter, nichts als Wörter. Lohnt es sich, darüber zu reden? Was vermögen schon Wörter? --- Eine ganze Menge, wie man an der folgenden Episode erkennen kann.

Tim fühlt sich in seiner Klasse nicht mehr wohl. Die anderen schauen ihn in letzter Zeit so komisch an. Wenn er in ihre Nähe kommt, hören sie auf, miteinander zu reden. Was haben die bloß, fragt sich Tim. Nur einer ist wie immer, sein Freund Philipp. Auf dem Nachhauseweg reden die beiden miteinander. "Du, die sagen, du hättest im Supermarkt geklaut", beginnt Philipp. "So'n Quatsch, wie kommen die denn darauf?" "Christine hat es gesagt." "Die spinnt wohl." "Sie meint, sie hätte gesehen, wie eine Verkäuferin dich zum Filialleiter abgeführt hat. So hat sie es jedenfalls erzählt." "So ein Blödsinn", entgegnet Tim. "Klar war ich im Supermarkt und beim Chef auch. Der ist nämlich mein Onkel und die Angestellte hat mich zu ihm gebracht, weil ich ihn noch nie besucht hatte." "Ach so, dann ist ja alles gut."

Worte vermögen eine Menge. Sie können einem ganz schön zu schaffen machen. Sie können das Ansehen eines Menschen beschädigen. Sie können ein Vertrauensverhältnis erschüttern. Sie können Hass und Streit säen. Nicht zuletzt in der Politik. Und wenn solche Worte weitergegeben werden, geht die Saat auf. Das Zusammenleben der Menschen wird gestört.

Sie können natürlich auch zum Guten wirken – die Wörter. Sie können Missverständnisse aus der Welt schaffen, Beziehungen knüpfen, Mut machen und zur Verständigung beitragen. Ja, sie können sogar Frieden stiften.

Wörter werden also nicht nur in den Wind gesprochen. Deshalb ist es wichtig, sich zu überlegen, was man sagt. In der Bibel lese ich: "Herr, stelle eine Wache vor meinen Mund, behüte das Tor meiner Lippen!" (Psalm 141,3) Da weiß jemand scheinbar, wie schnell aus einer unbedachten Äußerung Unheil entsteht. Besonders im Streit, wenn ein Wort das andere gibt. "Das habe ich nicht so gemeint." Das ist leicht gesagt. Aber gesagt ist gesagt. Und selbst nach einer Entschuldigung bleibt ein fader Nachgeschmack. Hat der andere es nicht vielleicht doch so gemeint? Wie wäre er sonst darauf gekommen? Wie steht er denn nun wirklich zu mir?

"Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über" (Lukas 6,45), hat Martin Luther einen Satz

des Jesus von Nazareth übersetzt. Wenn das wahr ist, dann lassen meine Äußerungen Rückschlüsse auf mein Herz und damit auf mich selbst zu. Wenn ich mir das mal ganz bewusst mache – dann überlege ich schon eher, was ich sage. Und versuche meine Zunge im Zaum zu halten und an mir zu arbeiten. Und damit mich das nicht überfordert, darf ich Gott um Hilfe bitten: "Herr, stelle eine Wache vor meinen Mund, behüte das Tor meiner Lippen!"

Ich wünsche Ihnen für heute einen achtsamen Umgang mit den Wörtern, die Ihnen einfallen und die Sie sprechen.

Ihr Pfarrer Michael Opitz aus Düsseldorf.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze